PATRIA
AMICITIA
SCIENTIA

DER WENGIANER

VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

91. Jahrgang Nr. 9/10 Jan./Febr. 1979

NICHT RASTEN UND NICHT ROSTEN,
WEISHEIT UND SCHÖNHEIT KOSTEN,
DURST LÖSCHEN, WENN ER BRENNT,
DIE SORGEN VERSIEGEN MIT SCHERZEN:
– WER'S KANN, DER BLEIBT IM HERZEN
ZEITLEBENS . . . . . EIN STUDENT

J. V. Scheffel 1876

Aus dem Inhalt:

– Rückblick auf 13 Jahre Heidelberg	Seite	107
– Das geht uns alle an	Seite	111
– Protokoll der GV 1978	Seite	114
– Weihnachtskommers vom 22.12.1978	Seite	131
– Bericht des Kräzchens vom 20.1.1979	Seite	133
– Kegelabend	Seite	133

LEITARTIKEL

Es ist nun schon eine gewisse Zeit vergangen, seitdem ich als Chefredaktor eingesetzt worden bin. Dabei hatte ich die Gelegenheit, viel an neuem Wissen zu erwerben und die Möglichkeit, aus meinen Fehlern zu lernen. Ich entschuldige mich hier herzlichst für diese Missgeschicke und werde mich bemühen, die deutsche Grammatik nicht mehr zu verletzen.

Gerade an dieser Stelle möchte ich sagen, dass ich offene Kritik und Anregungen zur Gestaltung jederzeit gerne entgegen nehme. Der Wengianer soll nicht meine, sondern ihre Zeitung sein.

Weiterhin spreche ich im Namen aller Wengianer einen herzlichen Dank an diejenigen aus, die bis jetzt so bereitwillig in den «Wengianer» geschrieben haben.

Ich wünsche allen viel Vergnügen beim Lesen.

Korsar

Rückblick auf 13 Jahre Heidelberg

Wenn die Aktivitas 1941/42 der Wengia Solodorensis das Lied «Oh Heidelberg Du feine . . .» anstimmte, habe ich mir nicht träumen lassen, dass ich einmal in dieser vielbesungenen Universitätsstadt meine akademischen Sporen abverdienen werde. Im Februar 1965 erteilte mir der Kultusminister des Landes Baden-Württemberg auf Antrag der Medizinischen Fakultät den Ruf auf den Lehrstuhl für Dermatologie und Venerologie an der Universität Heidelberg. Die Deutschen Universitäten waren für mich kein Neuland, war ich doch 1956 Zürcher Austauschassistent an der Dermatologischen Universitätsklinik in München. Zudem hatte ich seit Jahren auf Grund meiner wissenschaftlichen Arbeitsrichtung mit den Humangenetikern Prof. F. Vogel, Berlin/Heidelberg, und Prof. G. G. Wendt, Marburg/Lahn, einen besonders engen beruflichen Kontakt. So entschloss ich mich, diesen akademischen Ruf über die Landesgrenze hinweg anzunehmen. Ich war genau 13 Jahre, nämlich vom 1. September 1965 bis 31. August 1978, Ordinarius für Dermatologie und Venerologie und Direktor der Hautklinik an der ältesten Universität der Bundesrepublik Deutschland.

Heidelberg liegt mit seinen mehr als 120'000 Einwohnern am Ausgang des Neckartales in die Rheinebene. Auf Grund seines milden Klimas, wovon eine üppige Vegetation in der näheren und weiteren Umgebung zeugt, hat man die Universitätsstadt am Nekkar auch die nördlichste Stadt des Südens genannt. Von der vielbesungenen Burschenherrlichkeit zeugt noch heute eine Reihe von Studentenlokalen in der Altstadt. Studenten findet man allerdings dort kaum mehr, doch Touristen aus allen Herren Ländern, welche sich mit Vergnügen dem Biertrinken hingeben. Schon vor dem 2. Weltkrieg beherbergte die «Stadt der Burschenherrlichkeit» ausser der Universität, an der heute mehr als 18'000 Studenten immatrikuliert sind, eine Reihe von Max-Planck-Instituten (früher Kaiser Wilhelm-Institute), die sich ausschliesslich mit wissenschaftlichen Fragestellungen befassen. Das akademische Kader dieser Institute hat im Gegensatz zum Lehrkörper der Universitäten keine Lehrverpflichtungen. Nach dem 2. Weltkrieg haben sich eine Reihe weiterer wichtiger Institutionen wie das Rehabilitationszentrum Heidelberg, ferner das vom kürzlich verstorbenen Chirurgen und Krebsforscher Prof. K. H. Bauer gegründete Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) und die EMBO (Euro-

pean Molecular Biology Organisation) in Heidelberg niedergelassen. Die EMBO ist übrigens die einzige internationale Organisation mit Sitz in der Bundesrepublik. Die genannten Institutionen, die eng mit der Universität zusammenarbeiten, beschäftigen im Dienste der Forschung heute mindestens soviele Menschen wie die Universität. Aus dem romantischen Universitätsstädtchen des 19. Jahrhunderts ist insbesondere nach dem 2. Weltkrieg ein mächtiges akademisches Zentrum geworden, das sich praktisch mit allen Belangen der Forschung befasst. In diesem Zusammenhang seien auch die wissenschaftlichen Buchverlage erwähnt, die ihren Sitz in Heidelberg haben. Für die Medizin und Naturwissenschaften besonders bedeutungsvoll ist der Springer-Verlag. Ausserdem gibt es im Weichbild der Stadt eine Reihe von namhaften industriellen Unternehmen, von denen nur die «Heidelberger Druckmaschinen» erwähnt werden sollen.

Unsere Heidelberger Zeit lässt sich zwanglos untergliedern in die Jahre 1965 bis 68 (**«die gute alte Zeit»**), die **Jahre der universitären Wirren** (1968–72 und die letzten Jahre, die man auch die **Zeit der zunehmenden Reglementierung und Bürokratisierung der Universität** nennen könnte.

Als ich meine Tätigkeit in Heidelberg aufnahm, war die Zeit scheinbar (noch oder wieder) in Ordnung. Da die Stadt von Kriegsschäden verschont blieb, hatte sie auch ihren altdeutschen Charakter bewahrt, der ihr einen ganz speziellen Reiz verlieh. Durch die Altstadtsanierung, die seit einigen Jahren angelaufen ist, könnte sie jedoch von ihrem ursprünglichen Charme mehr verlieren als gewinnen, wenn sie im bisherigen Stil weiterbetrieben wird. Es besteht die Gefahr, dass Alt-Heidelberg zu einem «Disney-Land am Neckar» wird.

Die deutschen Studenten waren seit Humboldt dazu erzogen worden, sich ihr Wissen vorwiegend rezeptiv anzueignen. Es fiel deshalb auf, dass ich in der Hauptvorlesung nach der Vorstellung wichtiger Krankheitsbilder oft fragte, ob noch Unklarheiten beständen. Bald galt ich deshalb als ein akademischer Lehrer mit besonders liberalen Ansichten! Auch die geselligen Beziehungen selbst unter den Professoren verschiedener Fakultäten waren rege, sodass man schnell in die universitäre Gesellschaft hineinwuchs.

Die Universitäts-Verwaltung stellte 1967 die erforderlichen Mittel zur Verfügung, um aus der baulich überalterten Hautklinik eine den heutigen Anforderungen in jeder Beziehung gewachsene Klinik und Forschungsstätte zu schaffen. Auch ausstattungsmässig

und personell wurden mir bereitwillig die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt, so dass die mir anvertraute Klinik, insbesondere auf den Sektoren Erbkrankheiten, Histopathologie und Elektronenmikroskopie der Haut bald beachtliche Forschungsergebnisse vorlegen konnte.

Die Studentenrevolution 1968 in Paris wurde bald auch in Heidelberg spürbar. Der erste studentische Protest machte sich am Dies Academicus 1968 bemerkbar, als die in die Aula im Talar einziehenden Professoren von protestierenden Studenten mit einem Sprühregen von Weihnachtssternchen empfangen wurden. Ein Jahr später kam es bereits zu massiven Störungen von Vorlesungen mit und ohne Tätlichkeiten.

Als 1970 die «Grundordnung der Universität» an Stelle der bisherigen Satzung in Kraft gesetzt wurde, die den Dozenten, Assistenten und Studenten das Mitspracherecht (sog. Viertelparität) zusicherte, kam es erst recht zu Erschütterungen, die auch vor der Medizin nicht mehr haltmachten. So kam es u.a. unter der Anführung eines Prorektors – der Schlimmeres verhüten wollte – zu einer nächtlichen Besetzung der Inneren Medizin durch rebellierende Studenten. Erst 1972 wurde es an der Universität äusserlich wieder ruhiger, nachdem im Sommer 1971 auch das berüchtigte «Sozialistische Patientenkollektiv» aufgelöst worden war, aus dem eine Reihe bekannter Terroristen hervorgegangen ist.

Nachdem ich 1970/71 meine Sporen als Dekan abverdiente, wurde ich zum Senatsbeauftragten der Universität für das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) ernannt. Während 4 Jahren hatte ich Gelegenheit, mit wichtigen Persönlichkeiten des öffentlichen und wissenschaftlichen Lebens der Bundesrepublik zusammenzukommen, da das DKFZ zu den vom Bund finanzierten Grossforschungszentren (Jahreskredit ungefähr 80 Mill. DM!) gehört. Das DKFZ wird von einem Kuratorium überwacht und beraten, in welchem ich Kraft Amtes Sitz und Stimme hatte. Nachdem die Forderung nach einer eigenen Krebsklinik erhoben wurde, kam mir die Aufgabe zu, die Entwicklung so zu beeinflussen, dass die Zusammenarbeit zwischen den Universitätskliniken und dem DKFZ so institutionalisiert wurde, dass sich eine Krebsklinik, die zu Doppelspurigkeiten in manchen Bereichen geführt hätte, erübrigte. Das gemeinsame Ziel wurde schliesslich erreicht durch die Schaffung einer sog. «Integrierten Onkologischen Einheit». Sie hat Modellcharakter und wird vom Bund finanziert.

Nach dem Abklingen der studentischen Unruhe, hat der Staat d.h. das Land Baden-Württemberg die Gelegenheit erfasst, die universitäre Selbstverwaltung zunehmend zu reglementieren. Anlass

dazu boten eine Reihe von administrativen Missbräuchen. Ob die Universität nun besser funktioniert und sich Missbräuche wirksamer verhindern lassen, wird die Zukunft zeigen. Auf jeden Fall wird dadurch der Freiraum für die Forschung noch mehr eingeengt, da nicht nur der Zeitaufwand für die Selbstverwaltung seit 1970 enorm zugenommen hat, sondern auch die Lehrverpflichtungen wesentlich angehoben wurden.

So haben wir Ende August 1978 von einer Universität mit langer Tradition und einer Stadt mit viel Liebreiz Abschied genommen. In menschlicher und akademischer Beziehung haben uns die Heidelberger Jahre sehr viel geboten. Gibt es ein grösseres Kompliment als «Wir möchten diese Zeit nicht missen»?

Urs Schnyder v/o Keil (xx, xx)

An alle **ehemaligen Genfer-Wengianer:**

Wie in Nr. 7/8 78 angekündigt, feiert die Alt-Wengia Genf am 29./30.9.1979 das 50. Stiftungsfest. Am 2.2. 79 haben wir 110 Einladungen verschickt. Unser AH, Max Hegner v/o Röthel, hat als Archivar gewirkt. Sollte ihm ein Grünbemützter, der auch irgendwann in den letzten fünfzig Jahren am Genfer-Stamm war, entgangen sein, soll er dies nicht empfinden, sondern spontan dem Unterzeichneten seine Adresse schriftlich oder telephonisch mitteilen. Besten Dank. (Selbstverständlich nehmen an unserem Fest auch die Damen teil).

W. Glutz, Av. Bois-de-la-Chapelle 87, 1213 **Onex**

Das geht uns alle an

Aus meiner Aktivwengianerzeit sind mir die Sorgen und Nöte eines Chefredaktors noch gegenwärtig. So will ich der Bitte meines lieben Freundes Korsar nachkommen und versuchen, etwas zur allgemeinen Diskussion beizutragen. Unser Verbindungsorgan ist ja in den letzten Jahren nachgerade interessant und lesenswert geworden. Der Geist, der sich da widerspiegelt wirft ein gutes Licht auf unsere jungen Couleurbrüder.

Nach der einmaligen letzten GV «Sidi»-scher Prägung mit dem fulminanten Höhepunkt einer so vitalen und sprühenden Luciferiade, fühle ich mich ermutigt das Thema aufzugreifen, das auch mich mehr und mehr beschäftigt und interessiert.

Wenn unser Freund Disteli in seiner burschikosen Art zu einem Zurück zur Natur aufruft, so wissen wir alle, wie schwer oder gar unmöglich dieser Weg zu finden ist. Obwohl der aufmerksame Beobachter überall die Zeichen einer masslosen Wachstumseuphorie gewahr wird, ist doch der Einzelne nicht in der Lage, sich der alles beherrschenden Technomanie zu entziehen.

In den Sog dieses fragwürdigen Fortschritts ist auch die Landwirtschaft geraten. Als Tierarzt auf dem Lande werde ich tagtäglich mit den negativen Auswirkungen einer zunehmend industrieller werdenden landwirtschaftlichen Wirtschaftsweise konfrontiert. Diese, dem Bauern durch die Konjunktur in der übrigen Wirtschaft aufgezwungene Vertechnisierung seiner Berufes, führt über das so erwirtschaftete Produkt zu schädlichen Einflüssen auf uns alle. Die immer grösseren Erträge von Ackerbau und Viehwirtschaft konnten scheinbar nur mit Hilfe eines nie geahnten Einsatzes von Kunstdünger und Spritzmitteln erreicht werden. Heute, wo sich die schädlichen Auswirkungen dieses unkontrollierbaren Gifteinsatzes überall zeigen, müssen wir uns fragen, wie lange wir diesen hohen Preis einer denaturierten Umwelt noch zahlen wollen oder können. Vielen Landwirten, – und das möchte ich mit Nachdruck betonen, – graut es selbst ob diesen gewaltsamen Eingriffen in den Naturhaushalt.

Wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig war die Landwirtschaft, wollte sie überleben, während der letzten 30 Jahre gezwungen, zu mechanisieren und rationalisieren. Arbeitskräfte waren nicht mehr erhältlich und konnten auch nicht mehr bezahlt werden. Alle modernen Errungenschaften der Technik mussten eingesetzt werden. «Hacken» und «jäten» wurde zu arbeitsaufwendig. Chemie löst das viel einfacher. Der lebendige Ackerboden wird zunehmend

vergewaltigt. Immer grössere Traktoren sorgen für eine Bodenverdichtung, die mit sog. Graupern wieder gelockert werden muss. Was dieses ganze «Morachern» vom energiewirtschaftlichen Standpunkt aus für ein Unding ist, brauche ich nicht weiter zu erklären. Die laut Prospekt angeblich unschädlichen Herbizide, Fungizide, Insektizide müssen von diesem Boden ebenfalls verkraftet werden. Dabei wird aber die wunderbare Vielfalt von Kleinlebewesen und Mikroorganismen auf und unter der Erde empfindlich gestört. Wie soll nun ein derart geschädigter Boden noch gesunde Früchte hervor bringen?

Wir Konsumenten haben uns im Laufe der Zeit einen falschen Qualitätsbegriff angeeignet. Es wird nur nach dem Aussehen beurteilt. Der Gehalt und wie die Produkte gezogen wurden interessiert uns nicht. Fleckenlos muss der Apfel, weiss das Kalbfleisch sein.

Massentierhaltung, besonders der Schweine, Kälber und Hühner, ist nur dank chemotherapeutischem Grosseinsatz überhaupt möglich. Diese vieldiskutierte industrielle Tierproduktion (welch scheussliches Wort) mit tierungerechten Haltungsformen wird meistens von Nichtlandwirten betrieben. Alle Futtermittel müssen von diesen Grossbetrieben zugekauft werden. Sie sind empfindliche Konkurrenten des herkömmlichen Landwirts und bringen ihn um ein angemessenes Einkommen. Was bleibt den meisten anderes übrig, als auf die staatlich garantierte Milchproduktion auszuweichen. Folge: überall Ueberproduktion und Absatzschwierigkeiten. Ganz trüb spielt der marktbeherrschende Einfluss der Migros mit. Unter dem Deckmantel der Konsumentenfreundlichkeit werden die Produktenpreise festgelegt. Die Abhängigkeit von diesem diktatorisch geführten Monsterkonzern wird von Jahr zu Jahr grösser.

In der Viehzucht wurden in den letzten 15–20 Jahren enorme Fortschritte erzielt. Dank der künstlichen Besamung, welche eine viel raschere und strengere Selektion erlaubt und dank der Einkreuzung fremder Milchrassen, wurde die durchschnittliche Milchleistung pro Kuh erheblich gesteigert. Früher wurde eine Jahresleistung von 4–5000 Liter als sehr gut taxiert. Heute sind Leistungen von 7000 ja bis 10 000 Liter pro Kuh und Laktation keine Seltenheit mehr. Dass solche Leistungssteigerungen auch eine Kehrseite haben, liegt auf der Hand. Nachdem in der Schweiz die chron. Tierseuchen Tuberkulose und Abortus Bang getilgt werden konnten, sind nun Euter- und vor allem Lebererkrankungen die häufigste Abgangsursache. In meiner Praxis haben von zwanzig notgeschlachteten Kühen ca. achtzehn eine irreparabel ge-

schädigte Leber. Alle diejenigen, die durch tierärztliche Kunst doch noch davon kommen, geben einem zu denken.

Der geneigte Wengianer sieht: es braucht nicht immer Alkohol zu sein!

Die subklinischen, kleinen Noxen aus der täglichen Nahrung sind sowohl beim Menschen wie beim Tier auf die Dauer schädlich. Unauffällig wirken sie durch ihre ständige Präsenz langfristig toxisch. Die Kumulation von DDT in der Nahrungskette ist hinlänglich bekannt. Seither sind die Kontrollen bei allen Nahrungsmitteln verschärft worden. Trotzdem: Muttermilch enthält durchschnitltich so viel Rückstände, dass sie nach den jetzt geltenden Vorschriften für Kuhmilch nicht käsereitauglich wäre. Für das Menschenkind soll sie aber gut genug sein. So herrlich weit haben wir es gebracht, dass das Natürlichste von der Welt zum Problem wird.

Gibt es keinen Ausweg aus diesem Teufelskreis?

Viele gescheite Leute machen sich Gedanken. Neuorientierung. Eines der wichtigsten Glieder in der Kette zur Umkehr ist die Landwirtschaft. Auch der fortschrittlichste Technokrat muss alle Tage essen und trinken.

Biologische Landwirtschaft ist der Schlüssel für die Zukunft. Sie fällt einem aber nicht in den Schoss. Ein gründliches Umdenken auch vom Konsumenten ist unerlässlich. Es braucht Forschung, gemeinsames Handeln, Zeit und Arbeit. Ein Teil des Geldes, der für Mehrproduktion aufgewendet wird, würde schon weiter helfen.

Doch, es tut sich was!! Immer mehr Menschen beginnen einzusehen, dass wir wieder den Weg zu den natürlichen Kreisläufen zurückfinden müssen. Die herrliche Vielfalt und Wechselwirkung in der Natur muss sinnvoll unterstützt und nicht gewaltsam zerstört werden. Kraut und Unkraut haben plötzlich wieder eine andere Bedeutung. Abwechslungsreiche Fruchtfolgen können Wunder wirken. Die ganze Uebung sollte langsam von Konsument und Produzent gemeinsam in Angriff genommen werden. Es darf natürlich nicht so gehen wie es heute vielerorts praktiziert wird, dass x-fach gespritztes Obst und Gemüse, welches trotzdem noch einige Flecken aufweist, als biologisch gepflanzt, teurer verkauft wird, als das gut aussehende vom gleichen Grundstück. Nun, überall lauert die Versuchung. Solche Pannen müssen überwunden werden.

Ein weites Feld tut sich auf. Mit dieser eben dargestellten Produktionsform wäre eine Aufwertung des staatspolitisch wertvollen landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetriebes verbunden. Der überblickbare Betrieb, wo die ganze Familie teil nimmt am Gedeihen in Feld und Stall, wo noch eine persönliche Beziehung zur Kreatur selbstverständlich ist, hätte wieder eine Chance.

Ich bin Optimist und schaue trotz allen Hiobsbotschaften zuversichtlich in die Zukunft. Der oben skizzierte Weg dürfte für die Landwirtschaft zukunftsweisend sein. Ein lohnendes und sinnvolles Wirkungsfeld für unsere Jungen.

Dr. Urs Schluep v/o Hindu

Protokoll

der 80. ordentlichen Generalversammlung der Alt-Wengia vom 18. November 1978 im Landhaus zu Solothurn

Beginn: 14.45 Uhr (offiziell)
15.00 Uhr (effektiv)

EIN REKORD . . .

Rückblickend kann der Chronist drei Gründe aufführen, warum die 80. GV als Höhepunkt in die Geschichte der Alt-Wengia eingehen wird:

1. Es war die letzte durch Sidi in souveräner Art geleitete Versammlung
2. Sie stellte ein Mini-Jubiläum dar (8x10 Jahre GV)
3. Eine Rekordzahl von AH AH fanden sich zum Schwanengesang des Alt-Komitee's und zur Neuwahl des Jung-Komitee's ein: 366 + 1 (P. Flückiger v/o Fakir konnte dem Argusauge des Aktuars nicht entgehen, obwohl er, ohne Aufsehen zu erregen, in den Saal schlüpfte) = **367** Wengianer waren gekommen.

In Sidi's Begrüssungsworten schwingt leise Wehmut mit. Trotzdem startet er die GV mit Schwung und begrüsst speziell unsere anwesenden Ehrenmitglieder Dr. Eugen Dietschi v/o Quint sowie Dr. Urs Dietschi v/o Silex, der heute seinen 77. Geburtstag feiern kann. Leider musste sich Dr. Emil Stuber v/o Hiob wegen Erkrankung entschuldigen. Die Aktivitas unter der neuen Leitung von Ronald Trächsel v/o Histor sowie die einzige Graue Eminenz im Saale, Ton- und Lichtmeister Wälchli werden ebenfalls von Sidi herzlich willkommen geheissen.

Die schriftlichen und erst recht die mündlichen Entschuldigungen geben keinen Anlass zu Bemerkungen, sie waren alle rechtens.

Zur nun zur Tradition gewordenen Ehrung des ältesten anwesenden Wengianers kann Sidi den 90-jährigen Rolf Roth v/o Disteli aufrufen. Er überreicht ihm einen schönen Blumenstrauss. Wir werden später von Disteli noch mehr hören . . .

Sidi verliest einen Brief des in Malaga (Spanien) ansässigen ältesten Wengianers, AH Ernst Hafner v/o Poss, geb. 2.12.1884, welcher mit Beifall von der Versammlung verdankt wird.

EIN LITERARISCH HOCHSTEHENDES ZEITDOKUMENT . . .

Traktandum 1 – Protokoll

Mit einer Lobeshymne würdigte Sidi das vom Aktuar Midas verfasste Zeitdokument. Er empfiehlt das Protokoll zur Annahme; da es nicht mehr im Gedächtnis der Anwesenden ist, fällt auch der Beifall entsprechend aus, womit das Protokoll genehmigt ist.

DIE SCHWANENGESÄNGE . . .

Traktandum 2 – Berichte

a) des Präsidenten

Sidi äussert in seinem Bericht einige Gedanken zur Situation der Aktivitas während seiner sechs Jahre dauernden Amtsperiode. Dank den sehr engen Beziehungen zwischen Aktiven und AH-Komitee gab es nie Generationenprobleme. Tatsächlich wurden die «Alten» stets ernst genommen, ohne dass die «Jungen» vor Ehrfurcht verstummt wären. Sidi sieht die Wengia als notwendige

Stütze der Jungen inmitten der Flut von widersprüchlichen Ideologien die täglich, insbesondere von den Massenmedien, verbreitet werden. Leider wird die Wengia, trotz ihrer Grösse, nicht nur bei den Schülern sondern auch bei den Lehrern immer mehr zu einer Minorität. Trotzdem ist sie nie zur Unpersönlichkeit abgesunken; der Kanti jedoch könnte man diesen Vorwurf machen. Sidi befürchtet denn auch, dass sie drauf und dran ist, vom Vorbild zum Abbild der Gesellschaft zu werden. Er erinnert in diesem Zusammengang an die vielbeachtete Rede des verstorbenen Rektors, Dr. Georg Huber, anlässlich unseres 75. Stiftungsfestes, wo er unter grossem Applaus ausrief: «Ich erachte die Studentenverbindungen als integrierenden Bestandteil unserer Schule». Sidi schliesst den ersten Teil seiner Ausführungen mit dem Wunsch, die Kantonsschule möge auch fürderhin zu diesem Gelöbnis stehen.

Als Dank für die nette Zusammenarbeit während der vergangenen Jahre überreicht Sidi den folgenden sechs Aktiv-Präsidenten je ein kleines Präsent:

Kurt Gerber v/o Vino
Kurt Flury v/o Polo
Peter Périnat v/o Turbo
Hanswalter Rich v/o Gnom
Peter Wick v/o Satchmo
Daniel Hirsbrunner v/o Gourmet

Da im jugendlichen Alter der Geehrten in der Regel keine treue Gattin sehnsüchtig ihres Lieben zu Hause wartet, sondern sich gleich mehrere weibliche Wesen um ihre Gunst bewerben, sieht Sidi vom Verteilen der üblichen Schokoladen-Packung ab. Er möchte nicht noch am letzten Tag seines Amtes wegen nicht berücksichtigter holden Wesen in Schwierigkeiten geraten.

Da die Wengia nicht zum geringsten Teil von den Aussenposten getragen wird, stellt Sidi für einmal die sonst im Stillen wirkenden Sektionspräsidenten vor:

Aarau:	René Fröhlicher v/o Quack
Zürich:	Armin Lüthy v/o Schwarte
Bern:	Hugo Freudiger v/o Mungg
Basel:	Heinrich Glarner v/o Ziger

Olten:	Rudolf Stöckli v/o Kling
Lausanne:	August Jenny v/o Seni
Genf:	Walter Glutz v/o Zopf
Bucheggberg:	Gaston Girardet v/o Rumpel
Leberberg:	Peter Straumann v/o Karpf
Balsthal:	Roland Buxtorf v/o Keil (abwesend)

Die Wengianerhauskommission (kurz NBKAW genannt = Neubaukommission der Alt-Wengia, die Redaktion) konnte, trotz reger Sitzungs- und anderer Tätigkeit nur einen Teilerfolg (Verlängerung des Mietvertrages mit P. Misteli) verzeichnen. Sidi ist überzeugt, dass neue Impulse nötig sind. Die Kommission hat deshalb beschlossen, die Akten dem neuen Komitee zu übergeben; es wird eine neue Kommission mit teilweise neuer Besetzung bestimmen.

Sidi schliesst seinen Bericht mit dem Dank an seine Komiteekollegen, welche hier pro memoria nochmals aufgeführt seien (zusammen mit den Ihnen von Sidi verliehenen Prädikaten):

xx Max Rütti v/o Simplex:

«Simplex war der erste AH-xx, welcher ein Budget an der GV vorwies; er war stets ehrlich, unbestechlich und arbeitsam».

xxx Klaus Bamert v/o Midas:

«Midas war meine eigentliche Entdeckung. Ein Fall für die Versicherung».

xxxx Peter Schibli v/o Till:

«Till ist nicht nur ein Spruchhaufen, er hatte auch haufenweise Ideen».

CR Jörg Kiefer v/o Riss:

«Dass der Wengianer ein besseres Niveau aufweist als die Solothurner Zeitung, spricht für Riss».

Sidi trinkt auf seine Mitstreiter einen Ganzen speziell, was hiermit bestens verdankt sei.

Wie man es seit jeher von den Aktivpräsidenten gewöhnt ist, sind sie in der Lage, auch vor grossem und illustrem Publikum zu bestehen. Ronald Trächsel v/o Histor zeigte das erneut an der GV, als er Gelegenheit erhielt, sich und seine Kommilitonen vorzustellen.

b) des Quästors

Max Rütti v/o Simplex legt den Kassabericht erstmals doppelseitig und ebenfalls erstmals mit einem Einnahmenüberschuss vor. Als sensationeller Erfolg kann der Eingang von 821 der insgesamt 822 Pflichtbeiträgen gewertet werden. Dies ist nicht zuletzt der eisernen Quästorenfaust zu verdanken.

Urs Rieder v/o Cento kann als Revisor feststellen, dass alle Belege in Zusammenhang mit der Alt-Wengia gebracht werden konnten, auch seien durchwegs nur seriöse Banken berücksichtigt worden. Er schlägt deshalb vor, dem Quästor und dem AH-Komitee insgesamt Décharge zu erteilen. Die Versammlung folgt diesem Vorschlag einstimmig.

Sidi dankt den Revisoren und insbesondere Erich Nützi v/o Tip, welcher reglementsgemäss nach zwölfjähriger Arbeit ausscheidet, herzlich. Er verdankt Tip auch die grosse Arbeit als ehemaliger Sektionspräsident von Luzern.

FAKIR-IADE

Als Nachfolger von Tip wird ususgemäss Max Rütti v/o Simplex vorgeschlagen. Seine Wahl ging im reibungslosen und raschen Ablauf der GV leider unter. Glücklicherweise wurde im Anschluss an die GV (ca. um 17.49 Uhr des Abends) das abgetretene Komitee durch den eingangs erwähnten 367. Wengianer auf diesen faux pas aufmerksam gemacht. Da der Applaus für das abtretende Komitee jedoch alle Grenzen sprengte (Vgl. Traktandum 5) kann mit Fug und Recht angenommen werden, dass Simplex de facto als 2. Revisor gewählt wurde. De jure dürfte die nächste GV seine Bestätigung bringen.

Zur Auflockerung des recht anstrengenden Ablaufes der GV wurde vom CR auf Weisung des 1. Vorsitzenden Sidi der Kantus «Das war der Graf von Rüdesheim» angestimmt.

Traktandum 3 – Mutationen

Sidi muss den Austritt von Dr. Franz Nyffenegger v/o Strubu, Arzt in Hessigkofen, aktiv 1937/38 bekannt geben. Positiveres Echo finden die vierzehn Aufnahmegesuche der folgenden Inaktiven:

Peter Wick v/o Satchmo, Solothurn
Jean Marc Mathez v/o Acor, Zuchwil
Frank Müller v/o Lesto, Oberdorf
Beat Rössler v/o Pint, Oberönz
Axel Budde v/o Emu, Ammannsegg
Tobias Rötheli v/o Pathos, Büren
Stephan Gerber v/o Slice, Langendorf
Bernhard Müller v/o Chili, Solothurn
Fritz Gantert v/o Zyn, Biberist
François Kocher v/o Lock, Solothurn
Alfred Scherler v/o Aristo, Riedholz
Jiri Stepanek v/o Scull, Solothurn
Benito Müller v/o Logos, Büren
Daniel Spichiger v/o Sitar, Derendingen

Ihr Gesuch findet keine Opponenten und sie werden deshalb mit Applaus aufgenommen. Die Anwesenden singen den Wunschkantus «Nach Süden nun sich lenken».

Traktandum 4 – GV der Stipendiengenossenschaft

Dr. K. Obrecht v/o Götz gibt seinem Wunsch nach Rücktritt von allen Aemtern Ausdruck. Es ist ja allgemein bekannt, dass AH Dr. H.R. Breitenbach v/o Gemsi seit Jahren nur noch auf dem Papier als Präsident fungiert. Die Nachfolge sowie eine neue Zweckbestimmung wird Götz mit dem neuen Komitee bereden. Dem Bericht sowie der Jahresrechnung stimmt die Versammlung einstimmig zu.

DREI VORHÄNGE UND NICHT ENDEN WOLLENDER BEIFALL . .

Traktandum 5 – Wahlen

Das alternde Alt-Komitee hat, so führt Sidi aus, seit einem Jahr alle 30- bis 40-jährigen Wengianer der Region Solothurn mit grünem Vorleben sowie telefonkundiger Gattin getestet. Unter den unzähligen Bewerbern wurde der beste aller Besten ausgewählt:

Hans Christen v/o Pfropf, aktiv 1960/61

Neben ihm schlägt Sidi folgende weitere Komitee-Mitglieder vor:

Frank Schneider v/o Flott als xx (neu)
Rudolf Stöckli v/o Kling als xxx (neu)
Heinrich Ackermann v/o Flirt als xxxx (neu)
und Jörg Kiefer v/o Riss als CR (bisher)

Erstaunlicherweise werden die Vorgeschlagenen mit Applaus, der Aktuar, was nicht erstaunt, mit sehr grossem Applaus gewählt. «Buh-Rufe» wurden keine verzeichnet.

Alter AH-Präsident Sidi übergibt seinem Nachfolger Hans Christen v/o Pfropf einen Bierhumpen

(v.l.n.r.: AH Kurt Pfluger v/o Sidi, neuer AH xx Frank Schneider v/o Flott, neuer AH-Präsident Pfropf)

Hans Christen v/o Pfropf dankt auch im Namen seiner Kollegen für die ehrenvolle Wahl. Er hat noch kein Arbeitsprogramm

bekannt zu geben. Da er mitten im KVK steckt, hat er am eigenen Leib erfahren, dass es leichter ist, AH-Präsident zu werden, als Urlaub zu erhalten! Propf benützt die Gelegenheit und würdigt die Arbeit des Komitee's, insbesondere des Präsidenten Sidi. Seine Dankesworte gehen im aufbrausenden Beifall der Anwesenden unter. Minutenlang ist keine Konversation mehr möglich; tosenden Wogen gleich bricht sich der Applaus noch und noch am Rednerpodium. 367 bleibende Gehörschäden dürften das Ergebnis dieses elementaren Ausbruchs der Freude, des Dankes und der Bierseligkeit sein.

Sidi bleibt nichts anderes übrig, als zum nächsten Traktandum zu schreiten!

Traktandum 6 – Varia

Sidi kann die kleine Anfrage von Peter Périnat v/o Turbo von der letzten GV betreffend Polyliederbuch bereits beantworten:

Der Vorschlag zur Herausgabe eines eigenen Liederbuches wurde von den andern vier Kanti-Verbindungen sowie der Alt-Trigonia (Ing. Schule Solothurn-Grenchen) begeistert aufgenommen. Die folgende Arbeitsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, bis 4.4.1979 ein Konzept mit Kostenvoranschlag auszuarbeiten:

Alt-Wengia: Heinz Lüthy v/o Rana
Ruppigonia: Terry Spillmann v/o Flynn
Alt-Amicitia: Beda Baumgartner v/o Gaitsch
Alt-Arion: Theodor Diener v/o Schoeck
Alt-Palatia: Peter Loretz
Alt-Trigonia: Peter Herzig

AH Dr. R. Lanz v/o Pan wünscht eine aktive Tätigkeit des Baukomitee's. Er sähe gerne zum 100. Stiftungsfest ein eigenes Wengianerhaus.

Traktandum 7 – Ehrungen

a) Totenehrung

Sidi muss auf die 13 Todesfälle des vergangenen Vereinsjahres zurückkommen:

Fritz Ott v/o Bill	aktiv	1912/13
Ernst Walther v/o Dackel		1909/10
Ernst Paul Lehmann v/o Globus		1904/05
Fritz Born v/o Lock		1916/17
Franz Obrecht v/o Zogg		1934/35
Heinz Derendinger v/o Platt		1927/28
Walter Späti v/o Hösi		1912/13
Otto Peter v/o Brumm		1921/22
Alphons Ammann v/o Sprung		1926/27
Otto Eberhard v/o Kiebitz		1913/14
Max Welti v/o Saft		1918/19
Urs Moll v/o Bänz		1935/36
Carlo Weber v/o Robbe		1953/54

Mit dem Totensalamander gedenkt die Versammlung nochmals den so zahlreich dahingegangenen Couleurbrüdern.

b) Ehrung der 100-semestrigen

Mit einem Donnerschlag, ausgelöst durch den Tambouren-Verein Solothurn, werden die Ehrungen verdienter Wengianer eingeleitet. Acht 100-semestrigen AH AH kann Sidi das Ehrenband überreichen:

Dr. Karl Obrecht v/o Götz
Dr. Walter Lüthi v/o Hoë
Hans Wyss v/o Pat
Prof. Dr. Leo Weber v/o Bass
Dr. Hans Reinhart v/o Galmis
Dr. Max König v/o Knips (abwesend, entschuldigt)
Walter Bichsel v/o Chürbs
Wilfried Walker v/o Traum

Unter den Klängen des treffenden Kantus' «Oh alte Burschenherrlichkeit» bekleidet Sidi die wackeren Recken mit dem Band.

AH Dr. K. Obrecht, von seinen Mitaktiven zum Redner verknurrt, kann feststellen, dass aus allen etwas geworden ist, was nicht unbedingt vorauszusehen gewesen sei . . . Er dankt für die erwiesene Ehrung und zitiert Grillparzer. (Der genau Text des Zitates kann nicht wiedergegeben werden, da der Chronist infolge alko-

holischer Dünste seiner Aufgabe nicht mehr voll genügen konnte. Immerhin sei der Anfang des Zitates hier auszugsweise wiedergegeben: «Schilt mir das goldene Jugendalter nicht . . .»)

c) Ernennung von Ehrenmitgliedern

Die Alt-Wengia ist stets sehr sparsam gewesen, wenn es um die Ernennung von Ehrenmitgliedern ging. Trotzdem kann Sidi der Versammlung zwei Alte Herren in Würdigung ihrer Verdienste für das Gemeinwohl und ihrer Zuneigung zur Wengia als Ehrenmitglieder vorschlagen:

Dr. K. Obrecht v/o Götz
und Rolf Roth v/o Disteli

. . . MEHR WERT ALS EIN EHRENDOKTOR . . .

Dr. Karl Obrecht v/o Götz wird von Sidi in kurzen Worten als ein Mann geschildert, der wie selten ein Wengianer die Devisen zu treffend in die Tat umgesetzt hat:

Patria: Als hervorragender Politiker

Amicitia: Als bescheidener Mann und vorbildlicher Wengianer

Scientia: Als Verfasser unzähliger literarischer und staatspolitischer Arbeiten.

Mit grossem Beifall wird Götz zum Ehrenmitglied ernannt. Götz, von allem nichts wissend, ist sichtlich gerührt. In einfachen Worten dankt er für die ihm erwiesene Ehre und nimmt aus den Händen des Präsidenten als kleine Erinnerung einen antiken Humpen in Empfang. Die grosse Freude über seine Ernennung kommt in den folgenden Worten zum Ausdruck:

«Diese Ehrenmitgliedschaft ist mir mehr wert als ein Ehrendoktortitel».

Das Leben von Rolf Roth v/o Disteli ist nur am Rande (mütterlicherseits – Munzinger) politisch verlaufen. Er liebt sein Vaterland und deren Bewohner durch die Brille des Künstlers. Sidi umschreibt sein Wirken mit Hinweisen auf seine internationale Tätägkeit als Karikaturist für den Nebelspalter, für das Berliner Tagblatt aber auch als Schöpfer des Luzifer-Bilderbogens und Verfechter der berühmten «Blumenhäfeli-Theorie».

Disteli verdankt in seiner unübertrefflichen Art die Ehrung und verrät sein Rezept, wie man 90-jährig werden kann:

«Schisse, seiche, schwitze», nichts mehr essen, «düre putze»; «seiche, schwitze, chotze» sagt der Doktor. Auch der Spruch «Rauche isch nit guet, ohni Spiuverderber z'si, furze isch gsünder»

fand ungeteilte Aufmerksamkeit der Anwesenden. Man merkte es dem Künstler und Humoristen an:

Er freut sich königlich ob der ihm wiederfahrenen Ehrung und wenn auch die hier wiedergegebenen Auszüge aus seiner Dankesadresse gewisse zartbesaitete Wengianer schockiert haben könnten, sie versetzten doch manchen AH AH wieder in die studentische Aktivzeit!

Auch ihm kann Sidi einen schönen Humpen überreichen.

Dem nochmaligen Vortrag der Tambouren lauschen noch immer praktisch alle seit Beginn der GV anwesenden AH AH.

Mit dem anschliessenden Kantus «Gaudeamus igitur» schliesst Sidi um 17.45 Uhr die denkwürdigste GV der letzten sechs Jahre.

Der Aktuar: Klaus Bamert v/o Midas

Für das 50. Stiftungsfest am 29./30.9.1979 sucht die Alt-Wengia Genf aus dem Kreis der Aktivitas oder dem Fuxenstall zwei Musiker, die Kanten begleiten und zum zeitweisen Tanzbeinschwingen noch etwas beitragen können. Wir bieten freie Fahrt und Aufenthalt in Genf. Interessenten melden sich raschmöglichst bei

W. Glutz v/o Zopf
Av. Bois-de-la-Chapelle 87, 1213 **Onex**

Peter Schmid Berner Regierungsrat

Das Bernervolk hat am 18. Februar Peter Schmid v/o Solon zum Regierungsrat gewählt. Solon, aktiv 1959/60, hat nach juristischen Studien das Patent als bernischer Fürsprecher und Notar erworben. Zuletzt war er als Generalsekretär der Schweizerischen Volkspartei tätig.

Solon ist neben Prof. Hans Küenzi v/o Klatsch – der Mitglied der zürcherischen Exekutive ist – der zweite «aktive» Regierungsrat in den Reihen der Wengia.

Wir gratulieren Solon herzlich und hoffen, dass ihm seine vielfältigen neuen Verpflichtungen dennoch Zeit zum Besuch der Generalversammlung und anderer geselliger Zusammenkünfte lassen. Riss

4. Oltner AH-Schiessen

Gestützt auf die letztjährigen guten Erfahrungen führen wir das 4. Oltner AH-Schiessen am Samstag, den 28. April 1979 wiederum in grösserem Rahmen durch.

Im Brennpunkt der sportlichen Auseinandersetzung steht das Wettschiessen um den Dr. Max Affolter-Wanderpreis für Einzelschützen und um den Sektionswanderpreis für 3er-Gruppen.

Für Sturmgewehrschützen (arma aequalia sunt!) der Trainingsgruppen y und z steht die Ausmarchung um den Nuller-, Differenz- und Letztschiessendenpreis im Vordergrund.

Um auch die Durchschnittsschützen zu einem forcierten Training zu ermuntern, wird die Jury noch viele weitere Preise nach dem Monte-Carlo-Prinzip vergeben.

Kurz: Wir Oltner Alt-Wengianer fordern das AH-Komitee, sämtliche Wengianerstämme und die Aktivitas heraus, sich mit uns bei diesem sportlichen Anlass mit gemütlichem Zusammensein im Schützenhaus(keller) Kleinholz in Olten zu messen. (Dauer des offiziellen Teils: 13.30 bis ca. 19.00 Uhr).

Wichtig: Wer unsere Herausforderung annehmen will, meldet sich beim Sektionspräsidenten seines AH-Stamms (Basel, Bern, Genf, Lausanne, Luzern, Zürich, Bucheggberg, Balsthal, Leberberg, Aarau, Grenchen, Solothurn, Olten etc.). Die genannten Stationen sind im Besitz der Anmeldeformulare und des detaillierten Programms.

Anmeldeschluss: 14. April 1979

Für die Alt-Wengia Olten
R. Stöckli v/o Kling

CARLO WEBER v/o Robbe
1934–1978

Carlo Weber wurde am 2. Juni 1934 geboren und wuchs in Niedergösgen zusammen mit seiner Schwester auf. Die Matura bestand er in Solothurn und studierte danach an der ETH Zürich, die er 1960 als diplomierter Elektroingenieur verliess.

Am 1. September 1960 trat er in den Dienst der CKW, wo er zuerst im Studienbüro arbeitete. 1971 übernahm er als Prokurist die Leitung der Planungsabteilung. Mit grosser Sachkenntnis löste Robbe die schwierigsten Probleme. Daneben war er seinen Freunden und Mitarbeitern durch seine Aufgeschlossenheit und Geselligkeit stets ein Punkt der Ruhe und der Freundschaft. Seine Freizeit verbrachte er in seinem Heim zusammen mit seiner Frau Heidi. Stets stand die Tür für Freunde weit offen, ebenso die Ferienwohnung im Tessin, die Stätte echter Gastlichkeit war. Das grosse Hobby von Robbe war das Fischen. Daneben war er als Gartengestalter und Innenarchitekt tätig. In diesen kreativen Tätigkeiten fand er Ruhe und Musse. Sein reiches berufliches Wissen gab er als Mitglied des Schulrates an die Studenten des Abendtechnikums weiter. Am 3. November 1978, nachdem er trotz erstem Herzinfarkt und Spitalaufenthalt voller Optimismus über die Zukunft und seine weiteren Pläne gesprochen hatte, wurde Robbe von dieser Welt abberufen.

Wir alle werden ihn in bester Erinnerung behalten.

Dr. WALTER STÜRCHLER
v/o Fax

Es ist ausserordentlich schwer, seinem besten Wengianerfreund die letzten Abschiedsworte zu schreiben. Man ist erschüttert, ratlos, man hadert mit dem grausamen, unerbittlichen Schicksal. Man kann es aber nicht ändern. An den letzten Allerheiligen sind Fax und ich wie alle Jahre gemeinsam durch St. Katharinen in Solothurn gewandert und haben schweigend die Gräber unserer Lieben und Freunde besucht. Der Tod hat uns beiden nach wenigen glücklichen Ehejahren fast zur gleichen Zeit die Gattinen, unsere ehemaligen Wengianerbesen entrissen und seither haben wir uns ganz eng zusammengeschlossen, haben Freud und Leid geteilt. Die Parallele ging so weit, dass wir aus unseren kurzen Ehen je ein Töchterchen besassen, die immer wieder zusammen die Ferien verbrachten. Ich war Pate seines älteren Sohnes aus zweiter Ehe, aber alle seine Kinder nannten mich Götti. An allen geraden und ungeraden Festtagen haben wir zusammen gefeiert, da wurde nicht lange gewerweiset, wir waren einfach unzertrennlich, sei es im Wallis, im Tessin, im Engadin oder im fernen Andalusien, in den Dolomiten oder in Venedig. Freundschaft war für Fax eine Herzensangelegenheit. Nicht weniger als dreimal hat Fax in den letzten Zeiten am Salamander im «Misteli» treuen Wengianern den letzten Nachruf gehalten und beim dritten Mal hat er nachdenklich gefragt, muss denn das so sein? Und noch im vorletzten «Wengianer» hat er Sprung einen tiefgefühlten Nekrolog geschrieben und heute obliegt mir diese schreckliche Freundespflicht. Ist das nicht bitter, äusserst schmerzlich?

Aber denken wir lieber an sein letztes schönes Familienfest, an die Hochzeit seines Sohnes Albert v/o Pfau, meines Göttibuben, als auf unserer Fahrt nach Gempenach die Berneralpen ach so abgeklärt wie ein Sinnbild der ewigen Schweiz zu uns herüberleuchteten. Oder denken wir an unsere letzte Altwengianer-Versammlung, als Fax so treu, so fröhlich, so losgelöst mitten unter seinen Couleurbrüdern weilte. Wer hätte damals gedacht, dass es das letzte Mal sein sollte, am wenigsten ich, trotzdem wir unter den bemoosten Häuptern sassen. Fax hat es vielleicht anders gewusst, aber als erprobter Student und tapferer Hundertsemestriger hat er mit mir auf alles Liebe und Schöne angestossen und den Augenblick, der ihm, ach wie so unverständlich noch gegeben war, mit offenen Sinnen genossen.

So ist Fax gewesen, ein wahrer Freund, niemandem Sorge machend, heiter, kraftvoll, treu seinen Idealen, seinen Freunden, seinem Leben. Wir haben so viel Schönes gemeinsam genossen, die unvergessliche Wengianerzeit mit all den munteren Streichen, den bierseeligen Kneipen. den Minnegesängen. Eine unvergessliche Zeit, voll Uebermut und Mutwillen, mit der grünen Mütze in der Stadt mit den «goldenen Dächern». Und nachher viele unbeschwerte gemeinsame Ferientage, die fröhlichen jährlichen Weinfahrten mit gemeinsamen Freunden in die herrlichen Rebberge von Epesses und von Jahr zu Jahr immer mehr das ständige Zusammensein in seinem Garten bei einem köstlichen Tropfen Wein, sich verstehend ohne viel Worte, ein Gespann, das sich in vielen Jahren der Prüfung, der Freuden und Leiden, der Bewährung, wie es das Leben erfordert, unlösbar zusammengefunden hatte. Wir waren beide hart angepackt worden, wir mussten vieles durchstehen, wir haben dem Leben aber auch die Sonnenseite abgewonnen und treu der Wengianerdevise nachgelebt, stets ein wakkerer Bursch zu sein.

Fax, dass Du vor mir gegangen bist, hat mich trostlos zurückgelassen. Ich muss dieses Los machtlos auf mich nehmen. Es bleibt mir nicht anders übrig, als Dir herzlichst zu danken für all das, was Du mir gewesen bist, der treueste Lebensgefährte, aufrichtendes Vorbild in harten Schicksalstagen, ein grundehrlicher Mensch, voll Uebermut, voll überschäumender, mitreissender Lebenslust und Sinnesfreudigkeit, voll Geradlinigkeit, Offenheit und unverbrüchlicher Verbundenheit, voll Frohmut und Geselligkeit: Fax, wie er so vielen vertraut war, ein wahrer Couleurbruder, der unersetzlich sein wird und der plötzlich dahin gegangen ist, ohne lange zu klagen und zu leiden.

Wir weinen und wünschen Ruhe hinab, in unser besten Freundes stilles Grab . . .

Walter Gisiger v/o Terz

Alt-Wengia Stamm Aarau

Die Aarauer Wengianer treffen sich **grundsätzlich jeden zweiten Freitag im Monat** – ausgenommen in den Ferienmonaten April, Juli und Oktober – im **Restaurant Gais, Buchserstrasse, in Aarau** (in der Nähe des Hauptbahnhofes, Südseite) ab 20.15 Uhr zum Hock.

Die nächsten Wengianer-Anlässe in Aarau finden demnach statt am 12. Januar, 9. Februar, 9. März, 11. Mai, 8. Juni, 10. August, 14. September, 9. November und 7. Dezember 1979. Die Wengianer werden gebeten, diese Daten in Ihrer Agenda zu notieren.

Programm der Alt-Wengia Zürich

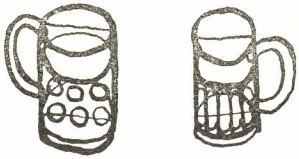
Mittwoch, 7. März	Hock Hotel Central ab 18.30 Uhr
Mittwoch, 4. April	Hock Hotel Central ab 18.30 Uhr
Mittwoch, 2. Mai	Hock Hotel Central ab 18.30 Uhr
Donnerstag, 24. Mai	«Auffahrtsbummel»
Mittwoch, 13. Juni	Hock Hotel Central ab 18.30 Uhr
Sonntag, 1. Juli	«Nauenfahrt auf dem Vierwaldstättersee» Abfahrt 10.30 Uhr Schwanenplatz Luzern
Donnerstag, 5. Juli	Sommerstamm Rest. Alt-Klösterli, hinter dem Zoo, ab 18.30 Uhr (bei jedem Wetter)
Donnerstag, 16. Aug.	Sommerstamm im Alt-Klösterli (wie 5. Juli)
Mittwoch, 5. Sept.	Hock Hotel Central ab 18.30 Uhr
Samstag, 22. Sept.	Wengianerwochenende im Hotel Schatzalp
Sonntag, 23. Sept.	bei O.L. Miller v/o Borax ob Davos (mit Anhang)
Mittwoch, 3. Okt.	Hock Hotel Central ab 18.30 Uhr

Sonntag, 28. Okt.	«Sauserbummel»
Mittwoch, 7. Nov.	Hock Hotel Central ab 18.30 Uhr
Samstag, 17. Nov.	GV im Landhaus Solothurn ab 14.30 Uhr
Mittwoch, 5. Dez.	Samichlaushock Hotel Central ab 18.30 Uhr

Stammlokal: «Niklaus-Stübli» im Hotel Central beim Zürich HB
Stampfenbachstrasse 1, 8001 Zürich, Tel. (01) 32 68 20

Namens der Alt-Wengia Zürich: Armin Lüthy v/o Schwarte
Hanfackerstrasse 10
8155 N i e d e r h a s l i

Tel. (01) 850 20 51 oder (01) 812 47 48 (Büro)



AKTIVITAS

Weihnachtskommers vom 22. Dezember 1978

1978 war beinahe verflossen, die letzte Schulstunde war abgesessen. Die vom vergangenen Jahr gezeichneten Wengianer fanden sich trotz der beissenden Kälte an besagtem Freitagabend auf dem Dornacherplatz ein. Was sie zusammenbrachte, war der Wille, das Jahr 1978 mit einem würdigen Anlass zu begraben, dazu eignet sich nichts besser als ein Weihnachtskommers.

Mit einem von der BSU gecharterten Bus wurde die zirka 30 Mann starke Corona nach Nennigkofen zum Landgasthof Weyeneth gebracht. Auch einige IA IA fanden sich an besagtem Ort ein, so dass vom blutjungen Schwanz bis zum rüstigen IA alles vorhanden war. Nach einigen Ausführungen unseres Quästors Servo betreffend der Finanzierung, wurde von den netten Serviertöchtern bald das Essen serviert. Gemütlich genoss man den Rehpfeffer und erlabte sich am Beaujolais. Lentos Schwur, an diesem Abend Abstinenz zu üben, war rasch vergessen. An dieser Stelle

sei der Familie Weyeneth nochmals recht herzlich für die ausgezeichnete Bewirtung gedankt! Dass der Weinkonsum bei einem solchen Anlass nicht gering ausfallen würde, war voraussehbar.

Im Brunnen vor dem Gasthaus, der normalerweise den Forellen reserviert ist, wurde ein Schwanz ein zweites Mal getauft, da ihm das erste Cerevis nicht genehm war. Mit dem neuen Cerevis «Yeti» ist er nach eigenen Angaben zufrieden und kann sich wieder des Lebens freuen. Vergeblich waren die Bemühungen des Spe-Fuxen Hot Dog, die Corona mittels einer Produktion zu erheitern. Dies führte dazu, dass der grösste Störenfried, Mollusk, die Produktion auf Befehl des FM fortsetzen musste. Sofort erinnerten sich die Anwesenden an die Lucky Life-Show vom letzten Weihnachtskommers (vergl. dazu den «Wengianer» Nr. 9/10 des 90. Jahrganges) und forderten lauthals einen Strip. Mollusk zögerte nicht lange und begann, unterstützt durch IA Ref am Klavier, sich kunstvoll seiner Kleider zu entledigen. Nebenbei sei noch erwähnt, dass durch die herumfliegenden Stiefel unseres Gogo-Boys ein gutes Dutzend Gläser vom Tisch gefegt wurde. Die Show war ein voller Publikumserfolg, durch das herannahende Dessert, bzw. durch die herannahenden Serviertöchter, wurde Mollusk aber gezwungen sein Striptease zu beenden. Drei Burschen verliessen den Anlass vorzeitig, da sie einer Holden (Bekanntschaft anlässlich einer Beerdigung gemacht!) «ständeln» gingen. Um halb Eins brach die Corona auf; eine ziemlich weinselige Gesellschaft wurde in den Bus verfrachtet und nach Solothurn zurückgeführt. Dort angekommen, stellte unser Präsident Histor fest, dass sein Kantenprügel nicht mehr vorhanden war. Darauf wurde der Bus praktisch in seine Einzelteile zerlegt, doch Histors Suche blieb erfolglos. Plötzlich bemerkte CM Lento, dass er zwei solcher Bücher in seinen Taschen hatte! Ein langes Austauschen von Neujahrswünschen begann, wobei ein Schwanz (Name der Redaktion bekannt) sich vom Chronisten sage und schreibe viermal verabschiedete; dies war kein Zeichen von besonderer Freundlichkeit, sondern eindeutig auf den grossen Weinkonsum zurückzuführen. Die Meute ging schliesslich auseinander, und nach Augenzeugenberichten soll um 06.00 auch der letzte Wengianer sein trautes Heim gefunden haben.

Alles in allem war jedermann ob diesem gelungenen Abend zufrieden und freut sich auf den Weihnachtskommers 1979.

Andreas Eng v/o Monza

Bericht des Kränzchens vom 20. Januar 1979

Als bekannt wurde, dass wieder einmal ein Kränzchen organisiert wird, brach die ganze Korona in Jubelgeschrei aus. Der Run zum Anmeldezettel war auch entsprechend gross. So hatten sich eine Woche vor Anmeldeschluss schon 2 (!) Paare angemeldet. Am Samstag um 1900 Uhr sollten sich schliesslich 10 Wengianer mit Besen in Heimenhausen besammeln. Die letzten trafen aber wegen Glatteises erst um 2030 Uhr ein. Nachdem ein guter und reich garnierter Jägerbraten verspiesen worden war, schritt man man zum zweiten Teil des Abends.

Disco liess musikartige und andere Töne erschallen und die Menge versuchte, dazu zu tanzen. Der als Conférencier wirkende Spe-Fuxe hatte sich eine spezielle Attraktion ausgedacht: Der BC musste zu passender Musik John Travolta nachahmen. Die Jury der Besen wählte Helios zum Sieger. Als Preis winkte ihm eine Tube Brillantine. Helios' Besen hatte dann die glänzende Idee, dem armen Conférencier die Brillantine ins Haar zu streichen und ihn in einen Travolta umzufunktionieren. Disco liess diesen dann zwei Solos tanzen. Leider ging der Abend im gemütlichen Saal des Restaurants «Drei Tannen» viel zu früh zu Ende, und die Korona musste ans Aufbrechen denken. Für «Travolta» endete der Abend mit einer halben Stunde Haarewaschen.

Ich glaube, die wenigen Teilnehmenden haben trotz allem einen unterhaltsamen Abend genossen.

Hot Dog

KEGELABEND vom 1. Februar 1979

Unser Präsident Histor hat die glänzende Idee gehabt, einen Kegelabend mit den «Wengianer-Kantilehrern» zu organisieren.

So fanden sich denn auch am besagten Donnerstag einige AH AH, ein Teil des AH-Komitees und das Aktiv-Komitee im Roten Turm ein. Das kleine Fest wurde sofort mit dem Klang voller Becher eröffnet. Alle fühlten die vor der Türe stehenden Ferien. Wir gingen bald zum kameradschaftlichen Spiel über. Die Professoren, unterstützt von Propf, Flott und Flirt, zeigten uns Aktiven, dass sie uns nicht nur in der Schule, sondern auch im Spiel überlegen sind. Es ist jedoch zu sagen, dass man die Schule nicht immer genau vom Spiel zu unterscheiden vermag. Vielleicht ist

diese Ueberlegenheit so zu erklären. Der Gerstensaft stärkte allmählich unsere Schlagkraft, und es gelang uns, bessere Resultate zu erzielen.

Um nicht nur gegen die Professoren zu spielen, begannen wir, auch in gemischten Gruppen zu spielen, was viel vergnüglicher war.

Die Wengia hat auch hier wieder einmal gezeigt, dass sie dazu beiträgt, Generationenprobleme abzubauen. Die angeregten Gespräche haben dies eindeutig bewiesen.

Ein kleiner Imbiss ermöglichte es, zusammenzusitzen und in weitere Diskussionen einzusteigen.

Gerade solche Gespräche helfen dem Studenten (Schüler), einen weiteren Horizont zu erlangen.

Später gingen wir zum zweiten Spiel-Teil über. Wir begannen, einander «einzusargen», was hier mit grosser Heiterkeit geschah. Mit der Zeit kam auch die Uebung, und es gab «Kränze» und «Babeli» (fast) noch und noch. Als Sieger dieses makabren Spieles gingen dann doch zwei Aktive hervor.

Damit war auch die Zeit gekommen, auseinanderzugehen. Einige trödelten nach Hause. Der eiserne Kern blieb noch in der Turmbar. Um ca. 01.00 Uhr gingen dann schliesslich auch diese heim. Ich danke hier allen, die an diesem Abend teilgenommen haben und hoffe, dass es allen so gut gefallen hat wie mir.

Korsar

WENGIA-SKILAGER

oder zehn kleine Negerlein

Sonntag, 11. Februar 1979

Nach einer in jeder Beziehung anstrengenden Woche trafen sich die Wengianer Histor, Disco, Korsar, Servo, Helios, Lento, Monza, Lulo und Ragout auf dem Solothurner Bahnhof. Ohne besondere Zwischenfälle erreichten wir kurz vor Mittag Mürren. Unter Stöhnen schleppten wir uns und unser Gepäck zum Hotel Regina. Nachdem wir uns dort eingenistet hatten, schnallten wir unsere Skier an, um die Pisten zu verunsichern. Unser Smutje Monza schleppte einen Rucksack voller Leckerbissen mit. Unter unglücklichen Umständen verlor die Hauptgruppe den Koch aus den Augen. Jener stiess noch auf zwei weitere Spe-Füxe und machte sich auf die Suche nach den Hungernden. Nach vergeblicher Suche verschlang diese Splittergruppe schweren Herzens den Proviant. Erst am Abend verschmolzen diese Gruppen wieder, wobei der erzürnte BC den unschuldigen FC mit einer kalten Dusche begrüsste. Nach dem Nachtessen schwärmte die Korona aus und testete die verschiedenen Unterhaltungsmöglichkeiten. Der Abend verlief äusserst abwechslungsreich, und die erhitzten Gemüter kühlten sich in einer Schneeballschlacht ab. Die beiden privat in Mürren weilenden Couleur-Brüder Tivi und Tensing stiessen zu der feucht-fröhlichen Schar.

Montag, 12. Februar 1979

Der schwarze Tag, von dem wir noch nichts ahnten, begann programmgemäss. Im Laufe des Vormittags stiess auch Hot-Dog zu uns, der an einem Tenniskurs teilgenommen hatte.

Der dicke Nebel und der schwere Schnee waren schlechte Voraussetzungen für diesen Tag. Gegen Mittag verunglückte unser 3-x Helios schwer und renkte sich den rechten Oberschenkel aus. Er musste auf dem Kanadierschlitten zum Arzt transportiert werden, der den Knochen wieder einrenkte. Dieser Unfall wirkte auf die ganze Gruppe wie ein Schock! Da waren es nur noch neun!

Dienstag, 13. Februar 1979

Nach einer langen Nacht trafen wir uns bei strahlendem Wetter wie gewöhnlich auf der Skipiste. Unser FM hatte ein holdes weibliches Wesen entdeckt und buhlte mit zwei weiteren Kandidaten um ihre Gunst. Um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu len-

ken, versuchte er manches Kunststück, was jedoch in einen Gorillatanz ausartete. Bei einer rasanten Talfahrt stürzte er unglücklich, was sich zunächst in wirren Reden bemerkbar machte. Er wurde sofort zum Arzt gebracht. Dieser stellte eine leichte Gehirnerschütterung fest, was einen temporären Gedächtnisschaden zur Folge hatte. Da waren es nur noch acht!

Am Abend waren wir bei der Schwester unseres Couleurbruders Tivi eingeladen. Wir wurden sehr grosszügig mit Speis und Trank bewirtet. Zu guter Letzt tischte uns Tivis Mutter köstliches Filet auf! Dieses Ständeli wird uns in ewiger Erinnerung bleiben!

Mittwoch, 14. Februar 1979

Nach einer etwas zu kurz geratenen Nachtruhe machte sich Servo mit Hilfe eines von Herrn Raselli zur Verfügung gestellten Wagens daran, Helios ins Tal zu transportieren. Helios wurde mit der Schwebebahn nach Stechelberg gebracht, während der Spe-Fux Lulo mit seinem Gepäck bei der Mürrenbahn wartete. Gott war uns auch an diesem Tag gnädig, so dass wir einen strahlenden Tag verbrachten. Das Nachtleben fiel in Folge der etwas übermüdeten Schar etwas kurz aus.

Donnerstag, 14. Februar 1979

Auf Grund des herrlichen Wetters begaben wir uns auf das Schilthorn. Die Schneeverhältnisse waren traumhaft, so dass wir uns nur schwer davon trennen konnten. Zum Abschluss unternahmen wir zum allgemeinen Gaudium eine Schlittelpartie. Während der verschiedenen Manöver und Stürze lachte sich die ganze Schar halb tot. Zum Abschluss des Tages wurde ein Fondueessen veranstaltet. Nach dieser kulinarischen Köstlichkeit stürzte man sich wiederum ins Nachtleben.

Freitag, 15. Februar 1979

Trotz leichter Bevölkung war das Wetter immer noch sehr gut und wir konnten einen schönen Tag auf der Skipiste verbringen. Am Abend erlebten wir dann die grosse Ueberraschung bei der Familie Wälchli, wo wir zum Abendessen eingeladen waren. Es erwartete uns ein königliches Mahl mit essbaren und trinkbaren

spezialitäten. Auch dieser Besuch wird uns immer in Erinnerung bleiben!

Samstag, 16. Februar 1979

Trotz des dicken Nebels machte sich die Wengia auf zur Skipiste. Wir waren bei diesem schlechten Wetter ziemlich die einzigen Besucher der Skilifte. Steinhart widerstanden wir den schlechten Bedingungen und mussten uns gegen Abend leider mit der Abreise abfinden. Um halb acht verliessen wir Mürren und gelangten gegen elf Uhr nach Solothurn. Dieses Lager wird jedem von uns unvergesslich bleiben!

Christoph Lerch v/o Lulo
Pavel Laube v/o Ragout

VARIA

Gratulationen

Diesmal darf die Aktivitas einer ganzen Reihe treuer Wengianer mit besonders markantem Geburtstage recht herzlich gratulieren:

Dr. Werner Ingold v/o Chürbs	60 Jahre	20.2.79
Werner Habegger v/o Kranich	85 Jahre	23.2.79
Otto Wolf v/o Müntschi	80 Jahre	27.2.79
Hans Kury v/o Schlotter	60 Jahre	4.3.79
Adolf Forster v/o Schlamp	65 Jahre	10.3.79
Max Huber v/o Soda	65 Jahre	13.3.79
Otto Lauper v/o Lauch	80 Jahre	18.3.79
Gustav Haberthür v/o Gämpe	70 Jahre	19.3.79
Dr. Gustav Pärli v/o Havas	50 Jahre	27.3.79
Otto Müller v/o Schilf	80 Jahre	28.3.79
Ronald Fluri v/o Harz	50 Jahre	10.4.79
Ernst Meyer v/o Pappel	65 Jahre	16.4.79
Aldo Crivelli v/o Lagg	65 Jahre	16.4.79
Dr. Felix Liechtenhan v/o Fabu	70 Jahre	17.4.79
Dr. Urs Schluep v/o Hindu	50 Jahre	16.4.79
Hans Brugger v/o Duck	60 Jahre	25.4.79

Mögen Euch die kommenden Jahre Eure Wünsche erfüllen, eine gute Gesundheit erhalten und viele sonnige Tage bringen.

Wir wünschen Euch allen einen prächtigen Festtag und heben die vollen Becher auf das Wohl der ganzen AH-Reihe.

Helios xxx

Die Aktivitas dankt

für die erfreulich zahlreichen Spenden, die unser Quästor diesmal wiederum verbuchen durfte.

Ernst Ryf v/o Saldo	Fr. 65.—
Niklaus Burki v/o Lätsch	Fr. 65.—
Walter Bichsel v/o Chürbs	Fr. 50.—
Dr. U. Luder, Ständeratspräsident	Fr. 50.—
Trauerfamilie W. Stürchler v/o Fax	Fr. 100.—
Hans Wyss v/o Pat	Fr. 50.—
Adolf Remund v/o Gigolo	Fr. 60.—
Albert Studer v/o Pudding	Fr. 50.—
Dr. Adelrich Pfluger v/o Sturm	Fr. 70.—
Trauerfamilie Max Welti-Odermatt v/o Saft	Fr. 100.—
Kuno Schnider v/o Mohr	Fr. 100.—
Albert Schluep v/o Bijou	Fr. 50.—
Prof. Dr. Paul Profoss v/o Gauss	Fr. 100.—
Urs K. Meyer v/o Stör	Fr. 50.—
Rudolf Stöckli v/o Kling	Fr. 20.—
Guido Jeker v/o Flamm	50 Liter
Tischrunde Dionysos	1 Fass
Dr. Jean Tschui v/o Schütz	Fr. 100.—
Fritz Kamber v/o Muni	Fr. 70.—
Prof. R. Jeanneret v/o Zahn	Fr. 200.—
Trauerfamilie Ackermann v/o Moll	Fr. 200.—
Herr Zepfel	Fr. 20.—

Ein hohes Lob den Spendern und ein herzliches Dankeschön von Seiten der Aktivitas. Helios xxx

Stammnachrichten

Noch einige Grüsse aus dem Süden, die uns nach Redaktionsschluss des letzten Wengianers erreicht haben:

- AH Fritz Sahli v/o Hax hat herausgefunden, dass es in Hawaii nicht nur Bier gibt, sondern dass es sogar äusserst trinkbar ist. Er lässt die ganze Corona grüssen!!
- Von der Aussenstation «Wengia de Mexico S.A.» sendet uns R. Gertsch v/o Fluba die besten Grüsse.

Weiter kommen Grüsse aus verschiedenen Skilagern

- Unser ärmster Couleurbruder Hanspeter Rohrbach v/o Helios xxx grüsst den Stamm aus dem diesjährigen Wengiaskilager in Mürren, wo er sich das rechte Hüftgelenk ausgekugelt hat. Er hatte leider nicht sehr lange die Möglichkeit, sich mit den Schönheiten der Umgebung vertraut zu machen.

- «Eine 5 Mann starke Wengianerdelegation versucht, mit vielen Philistern zusammen, vergeblich, sich im Nebel auf den Pisten der Kühbodenalp zu orientieren. Die ‚Beizen' jedoch werden seltsamerweise immer gefunden.» So grüssen uns die fünf Spe-Füxe Monza, Bock, Stachu, Schut und Sneezy.

- Alle Wengianer aus dem Wengiaskilager in Mürren grüssen herzlichst ihre Kollegen am Stamm. Sie haben leider eine Ausfallquote von 20% zu verzeichnen (das Bier ist sicherlich nicht daran schuld!).

Adressänderungen

AH Dr. Peter Borer v/o Scandy, Bodanstrasse 2, 9000 St. Gallen
AH R. Diethelm v/o Flaus, c/o Embassy of Switzerlandt, Box 1237, 111.82 Stockholm 1/Schweden
AH Hans von Känel v/o Lux, 169 White st., Belmont, MA T2178/ USA
AH Dr. R. Iseli v/o Teddy, Spitzenrainweg 45, 4147 Aesch
AH Dr. med. Th. Baumgartner v/o Chin, Dornacherweg 104, 4153 Reinach BL
AH Hans Langner v/o Spitz, Morgentalstr. 90, 8038 Zürich
AH Dr. Marius Haenggi v/o Grappa, Byfangweg 9a, 4710 Balsthal
AH Prof. Dr. Paul Profos v/o Gauss, Büelweg 11, 8400 Winterthur
AH Peter Marti v/o Scotch, Alte Landstr. 26, 8702 Zollikon
AH Rolf Mettler v/o Nemo, Grüngiweg 15, 4710 Balsthal
AH Dr. Eugen Rippstein v/o Lupf, Riedhofstr. 289, 8049 Zürich
AH Frank Schneider v/o Flott, Westringstr. 63, 4500 Solothurn
AH Patrick Gassmann v/o Sturm, Spitalstr. 28D, 4226 Breitenbach
AH Marc Furrer v/o Skiff, Rothachen-Stöckli, 3117 Kiesen
AH Dr. Werner Hug v/o Schletz, Thunstr. 32, 3000 Bern
AH Christian Kühni v/o Zapfe, Schlossgasse 648, 4855 Wolfwil
AH Hans Schwarz v/o Flink, Sur Rombos 13, 2764 Courrendlin

TODES-ANZEIGE

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern
vom Tode eines lieben Couleurbruders
Kenntnis zu geben

AH Max Ackermann v/o Moll
aktiv 1916/1917

Wir werden sein Andenken in Ehren halten

Der Vorstand der Alt-Wengia

Präsident der Alt-Wengia:	**Hans Christen** v/o Pfropf Keltenstrasse 32, 4500 Solothurn – Tel. 065 22 23 02
Vertreter der Alt-Wengia:	**Jörg Kiefer** v/o Riss Keltenstrasse 8, 4500 Solothurn
Postcheck-Konti:	Alt-Wengia 45–227 – Aktiv-Wengia 45–947
Abonnementspreis:	Fr. 30.– p. Jahr – Mitglieder der Alt-Wengia gratis
Chefredaktor:	**Michel Monteil** v/o Korsar Schöpferhof 14, 4533 Riedholz – Tel. 065 22 78 96
1. Subredaktor:	**Andreas Eng** v/o Monza Rainackerstrasse 211, 4524 Günsberg
2. Subredaktor:	**Hansruedi Probst** v/o Mephisto Solothurnstrasse 90, 2540 Grenchen
Aktuar der Aktivwengia:	**Hanspeter Rohrbach** v/o Helios Kastelstrasse 85, 2540 Grenchen
Kassier der Aktivwengia:	**Urs Meyer** v/o Servo Schöneggstr. 51, 2540 Grenchen – Tel. 065 8 81 44
	Adressänderungen bitte direkt an den CR!
Druck:	Zepfel'sche Buchdruckerei, Bielstrasse 44, Solothurn

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe Nr. 11/12, März/April: 14. April 1979.